

Jumana Manna

Warum bist du Künstlerin geworden?

Kunst ist die Art und Weise, wie ich mich als Körper in der Welt zurechtfinde. Auf diese Weise verarbeite ich Kämpfe und drücke mein Verlangen aus, artikuliere ich Beziehungen, Politik, die gebaute und die spirituelle Welt und lerne sie zu verstehen. Sie gibt mir die Zeit, die Freiheit und die Werkzeuge, um zu reflektieren und durch das Leben zu gehen, um zu verarbeiten und zu reagieren. Die Kunst ermöglicht es mir, ein aktiver Zeuge zu sein.

Was bedeutet diese Ausstellung für dich?

Die Teilnahme am Max-Pechstein-Förderpreis ist eine Ehre für mich und ich bin dankbar, dass jemand meine Arbeit so wertschätzt. Es ist auch eine Gelegenheit, dass meine Stimme gehört und meine Arbeit in einem Teil Deutschlands gesehen wird, in dem ich normalerweise nicht präsent oder vertreten bin. Es ist auch eine Wiedergabe meines Lebens und des Werdegangs des Kunstwerks selbst.

Eine Frage, die Dich gerade bewegt ...

Eine Frage, die mich im vergangenen Jahr immer wieder beschäftigt hat, sind die Paradoxien der modernistischen Tradition zu kategorisieren und zu bewahren. Dieser Drang bringt oft ein künstliches Einfrieren der Zeit mit sich, das einerseits kulturelle Formen festhält, die heute vielleicht nicht mehr sichtbar sind, andererseits aber auch oft die Wurzeln der Auslöschung dieser Formen sind (zum Beispiel, Archäologie, Musikwissenschaft ... Pflanzenkunde und Biotechnologie). Ich versuche, Archivmaterial neu zu bearbeiten, die Logik der Taxonomien zu unterbrechen, um über die Logik des binären Denkens hinauszugehen. Sie zu überarbeiten bedeutet, eine andere Erzählung zu schaffen, einen poetischen Akt des Widerstands, eine andere Sensibilität als die, die von der archivierenden Institution beabsichtigt ist.

Woher nimmst du deine Inspiration?

Ein Großteil meiner Inspiration stammt aus meiner Erziehung, aus den Erfahrungen, die mich in Jerusalem - einer ernüchternden, schönen und grausamen Stadt - geprägt haben. Ich habe in Oslo und Los Angeles studiert und lebe seit acht Jahren in Berlin; diese Orte, die Ereignisse und Diskussionen, die in ihnen stattgefunden haben, fließen in meine Arbeit ein. Ich denke viel darüber nach, wie die Vergangenheit und die Zukunft simultan in der Gegenwart leben - sei es durch materielle Archäologie, "Natur", Infrastruktur, Gesetze, Geschichten oder persönliche Erinnerungen. Ich lasse mich von verschiedenen Arten von übrig gebliebenen alten Relikten, Industrieabfällen oder einfach von Müll auf der Straße inspirieren. Und natürlich lasse ich mich von der Kunst selbst in ihren verschiedenen Medien sowie von Begegnungen mit anderen inspirieren.

Um was geht es in deinem Werk?

In meiner Arbeit untersuche ich, wie sich Macht durch Beziehungen artikuliert. Dabei konzentriere ich mich oft auf den Körper, das Land und die Materialität in Bezug auf koloniales Erbe und die Geschichte von Orten.

Ich zeige in der Ausstellung zwei Werke, einen Film im Obergeschoss und eine Reihe kleiner Skulpturen in der mineralogisch-geologischen Sammlung, die eng mit dem Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier sowie dem Erzbergbau im Erzgebirge und dem Vogtland verbunden sind.

Für die Broschüre habe ich mich entschlossen, eine Übersetzung eines Essays zu veröffentlichen, den ich kürzlich (auf Englisch) über meine aktuellen Forschungen und den bevorstehenden Film geschrieben habe. Er bezieht sich tangential auf die beiden im Museum gezeigten Werke und gibt hoffentlich einen tieferen Einblick in mein Denken und meine Arbeit.

Serie "Altes Brot": In den Vitrinen der mineralogischen Sammlung ist eine Reihe von kleinen Brotskulpturen aus Keramik ausgestellt. Ich habe diese Stücke angefertigt, als ich über die Zweideutigkeit der Handlung nachdachte, altes Brot im Freien liegen zu lassen. In vielen Kulturen gilt es als Sünde, unerwünschtes Brot wegzuzwerfen. Was also wie ein Akt der Vermüllung aussieht, ist ein Akt der Dankbarkeit und der Selbstdarstellung des guten Tuns; ein Geschenk, vielleicht sogar ein unerwünschtes Geschenk an einen unbekanntem Empfänger. Das abgestandene Brot behält einen höheren, heiligen, spirituellen und emotionalen Wert. Es verwandelt sich von einem Lebensmittel in einen Gegenstand mit unerwünschter Angst - die Sünde des nicht gegessenen Essens - des verschwendeten Lebens. Unter der Sonne verrottet und zersetzt es sich und wird zu einem mikrobiellen Festmahl, bei dem sich Farben und Texturen verändern. Diese kleinformigen Skulpturen betrachten diese symbolischen und materiellen Transformationen durch den mimetischen Prozess von Ton, der als Brot geformt wurde und von einem halbverformbaren, reversiblen Zustand zu einer abgestandenen, steinartigen Form gebrannt wird.

Ein Großteil meiner Arbeit beschäftigt sich mit Archiven sowie den Hierarchien und Paradoxien der Aufbewahrung: was wird aufbewahrt, was wird weggeschmissen. Die Aufnahme der Keramikbrote führt eine andere Logik in die Taxonomie ein und suggeriert gleichzeitig eine Verbindung zwischen wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung.

Wild Relatives: Der Film, der im Obergeschoss der zeitgenössischen Ausstellungsräume gezeigt wird, ist ein 65-minütiger Dokumentarfilm mit dem Titel "Wild Relatives". Er begleitet über zwölf Monate das Leben von Menschen aus dem Libanon, Syrien und Norwegen, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Land beschäftigen. Der Film folgt der Transaktion von Saatgut zwischen zwei weit voneinander entfernten Regionen, die scheinbar wenig miteinander zu tun haben.

"Wild Relatives" geht von einem Ereignis aus, das weltweit das Interesse der Medien geweckt hat: 2012 musste ein internationales landwirtschaftliches Forschungszentrum aufgrund der syrischen Revolution, von Aleppo in den Libanon umziehen. Was sie nicht mitnehmen konnten, war ihre Saatenbank: über Tausende von Samen, die von Kleinbauern

und in der freien Natur gesammelt wurden. Um die Bank wiederherzustellen, beschlossen sie, Sicherungskopien des Saatguts aus dem Global Seed Vault in Svalbard zu entnehmen. Dieser Tresor befindet sich tief unter dem arktischen Permafrostboden, in einem ehemaligen Kohleberg, in dem Saatgut aus der ganzen Welt gelagert wird.

Ich verfolge diesen Weg dieser Saatguttransaktion zwischen der Arktis und dem Libanon und konzentriere mich auf das persönliche Leben, das in diese Saatguttransaktion zwischen diesen beiden entfernten Flecken der Erde verstrickt ist. Es wird die Verbindung zwischen dieser groß angelegten internationalen Initiative und ihrer lokalen Umsetzung im Bekaa-Tal im Libanon aufgezeigt, die hauptsächlich von jungen Migrantinnen durchgeführt wird. "Wild Relatives" deckt die Spannungen zwischen Staat und Individuum, zwischen industriellen und ökologischen Ansätzen der Saatgutaufbewahrung, des Klimawandels und der biologischen Vielfalt auf, die durch die Reise des Saatguts sichtbar werden.